Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

42ster Jahrgang.



№ 40. 1844.

Ratibor, Sonnabend den 18. Mai.

Die Pistolenlehre.

In einem Caffeehause saß einst ein kleiner Mann, sein Pfeifchen rauchend und die Zeitungen lesend. Er war durchaus schwarz, aber modisch angezogen; eine irdene Pfeife, ein sehr weißer feiner Jabot und ein weißes Halstuch waren das einzige Weiß an der ganzen Kleidung.

Kurz darauf stürmte der Major von L. herein, ein Mann, der eine Ausnahme unter den Cameraden seines Ranges macht, der Alle brüskirt, die er sieht, dem jeder Verständige und Ruheliebende gern aus dem Wege geht, weil ihm immer eine Impertinenz auf der Zunge sitzt. Gleich hinter ihm folgten die Lieutenants und Fähnrichs.

Der Major war bei Laune. Er trat hinter den schwarzen Mann, machte Männchen und putzte, zum Schein aus Versehen, das ihm zunächststehende Licht aus. Sein Gefolge lachte. Der Fremde zündete es sich wieder an und las weiter.

Jetzt kannte der Major seinen Mann. Er konnte ihm etwas bieten. „Guten Abend, Schulmeisterchen,“ sprach er, bot ihm die Hand und durch diesen Griff war die Pfeife in Stücken. „Marqueur, eine andere Pfeife,“ rief der Fremde. Das Gefolge lachte lauter. Der Major nannte den kleinen schwarzen Mann einen göttlichen Kerl; da indessen weiter nichts mit ihm anzufangen war, auch der Major zu einer Parthie Whist eingeladen wurde, so ging er mit seinem Gefolge in ein Nebenzimmer und man ließ den schwarzen Mann sitzen.

Dieser las ununterbrochen Zeitungen, rauchte seine Pfeife und trank seinen Thee, ohne nur einen Zug von Unwillen über jenen infamirenden Hohn zu äußern.

Nach einer langen Weile stand er auf, ging in das Nebenzimmer, wo der Major spielte, trat vor ihn hin, faßte ihn vorn an einem Knopf auf der Brust und sprach: „Mein Herr, morgen früh schießen wir uns.“

„So, so,“ fiel ihm lachend der Major in's Wort, „bringen der Herr Schulmeister Dero Fibel mit?“

„Sich mit mir zu schießen, kann Ihnen keine Schande machen; ich bin Seecapitain in englischem Dienst, morgen früh sechs Uhr an dem Ende des Poetensteiges.“

Der Capitain entfernte sich, ohne ein Wort weiter zu sagen; der Major lachte noch lange über den kleinen Schulmeister, aber etwas gezwungener und der Witz wollte nicht mehr so recht fließen. Der schwarze Mann mußte ihm gewaltig ernst ins Gesicht gesehen haben; er war zerstreut, machte die auffallendsten Fehler im Spiel und er, der sonst nicht den unschuldigsten Scherz ertragen konnte, schwieg, als einige junge Officiere ihm nicht undeutlich zu verstehen gaben, daß, wenn die heutige erste Lection des schwarzen Schulmonarchen schon gut angeschlagen habe, die morgen bevorstehende noch lehrreicher sein dürfte.

Die ganze Gesellschaft erschien mit dem Major den folgenden Morgen auf dem bezeichneten Platze. Der Capitain erwartete seinen Gegner schon in seiner glänzenden Uniform. Man begrüßte sich gegenseitig artig.

Als die Begleiter des Majors bemerkten, daß der Capitain keinen Secundanten hatte, erbot sich einer von diesen dazu.

„Mein Herr,“ antwortete der Seecapitain: „ich danke. Ich nicht brauche einen Secundanten. Ich meinen Jockey bei mir habe. Falle ich, weiß der, was zu thun. Sie alle sind Officiere von einer Armee, die ich achte und liebe sehr hoch. Sie werden mir nicht thun lassen Unrecht der Gewalt. Herr Major, wenn Sie nicht haben Pistolen, die sind gut, so können Sie wählen eine von meinen.“ Er rief den Jockei; dieser hatte ein Maroquinkästchen unter'm Arm. Der Capitain öffnete es. Aus indigoblauen Sammetfutteralen blitzten vier köstliche Pistolen heraus. Der Major dankte und meinte, er sei auf seine Pistolen eingeschossen. Er war sehr ernst und feierlich. So hatte ihn noch kein Mensch gesehen. Das Benehmen des Seecapitains brachte ihn außer Fassung. In diesem festen, ruhigen Gesichte lag der Tod.

Die Pistolen wurden geladen und funfzehn Schritt abgemessen. Die Gegner standen auf ihren Plätzen.

„Mein Herr,“ hub der Secundant des Majors zum Capitain an, „Sie sind der beleidigte Theil, Sie haben den ersten Schuß.“

Der Capitain legte an. Todtenstille im Halbkreise der Zuschauer. Der Major erbleichte. Der Capitain setzte ab. „Well der Herr Major nicht wird haben den zweiten Schuß, wenn ich habe den ersten, soll schießen der Herr Major zuerst.“

„Mein Herr,“ entgegnete der Secundant, „Sie scheinen Ihrer Sache sehr gewiß zu sein. Um so edler ist Ihre Verzichtleistung auf den ersten Schuß. Allein ich, wir Alle hier dürfen es nicht zugeben. Sie stehen hier allein ohne Secundanten. Sie haben sich unter unsern Schutz, unter unsere Gesetze gegeben. Schießen Sie.

„Nicht sicher scheinen meine Sach', sicher sein. Ich nicht Wind machen kann. Meine Pistol schießen sehr gut. Sollen selber sehen.“

„Jockey,“ rief er diesem englisch zu, „wirf etwas in die Höhe.“ Der junge Mensch holte sein Taschentuch hervor. „Nein, etwas Kleineres, Geld oder einen Knopf oder so etwas.“ Der Jockey brachte eine Pflaume aus der Tasche. „Gut!“ rief der Capitain, „wirf sie hoch in die Luft.“ Der Junge that es; der Capitain zielte, schoß und die Pflaume flog spritzend in hundert kleine Stücke von einander.

Die Umstehenden ergriff ein panischer Schrecken und zugleich Achtung. Der Major war schon lebendig todt, seine Lippen zitterten. Er wollte beherzt scheinen, wollte dem Capitain seine Bewunderung mündlich zollen, aber er konnte nicht sprechen, die Kehle war ihm wie zugeschnürt. Kaum konnte er Athem holen, die Halsbinde hätte ihm platzen mögen. Der Capitain sprach kein Wort über seinen Pflaumenschuß. Er ladete in Gegenwart des Secundanten sein Pistol von Neuem und stellte sich an seinen Platz. Auch der Major faßte wieder Posto. Er hatte sich ein wenig erholt. „Schießen Sie, Herr Major.“ Der Secundant wollte widersprechen, wollte das Recht seines Amtes wieder geltend machen, aber der Capitain ließ ihn nicht zum Worte kommen, sondern rief jetzt etwas rauher: „Schießen Sie.“

Der Major schoß und fehlte.

„Schießen Sie noch einmal, Herr Major. Sie haben gezielt nicht gut. Falle ich, so ist es ein Glück für die anderen Herren hier. Haben gelacht gestern Abend Alle; müssen sehen Alle in mein Pistol, Einer nach dem Andern.“

Diese Worte strichen wie Würgengel an den Begleitern vorüber. Jeder betheuerte sich im Innern, nicht gelacht zu haben. Der Secundant widerstand dem zweiten Schuß nicht mehr. Der Major schoß jetzt für sie alle, lag dieses ernste Ungeheuer nicht im Sande, so schoß es alle wie Sperlinge todt. Die Ueberzeugung hatte jetzt ein Jeder.

Der Major legte an. Ihm kam es schwarz vor die Augen. Der Mann sah ihm fest und ruhig in's Gesicht. „Gestern,“ sagte er endlich einmal lächelnd, „war ich ihr kleiner Schulmeister, heute muß ich sein Ihr großer. Sie halten zu hoch. So werden Sie mich treffen nicht.“ Der Major schoß und fehlte. Ein kalter Fieberschauer zitterte durch seine Glieder. Jetzt legte der Capitain an. Er setzte wieder ab.

„Herr Major, Sie ein elender Mensch sind. Ich habe gefragt gestern Abend, alle Leute haben gesprochen schlecht von Ihnen. Sie sind in zwei Minuten todt. Sind Sie fertig mit

sich, mit Welt und mit großem Gott? Beten Sie fromm. Alle Mensch bitten Sie ab, die Sie haben beleidigt. Und Gott erbarmt sich Ihrer Seele. Meine Herren, Hüte ab, wenn wir sprechen mit großen Meister der ganzen Welt, müssen sein mit unbedecktem Haupt. Beten Sie, Major. — Väter unser, der Du bist im Himmel."

Alle zogen die Hüte, der Jokey sein Mützchen. Eine furchtbare Pause. Keiner konnte ein Glied still halten, so hatte sie des Mannes einfache Rede ergriffen. Dem Major schlug das Herz hörbar. Er stand auf der schrecklichen Schauderbrücke zwischen Leben und Tod. Sein betender Blick flog durch die Wolken. „Amen!" lispelte es von den Lippen der Umstehenden. Die Pflaume hatte die Herzen gerührt.

Alle bedeckten sich jetzt wieder, die Todesstunde des Majors hatte geschlagen. Er hatte schon keinen Tropfen Blut mehr im Gesichte und zitterte so heftig, daß er nicht aufrecht stehen konnte.

Seine Qual zu enden legte der Capitain rasch an, zielte, setzte ab, gab sein Pistol dem Jokey, sagte verdrüßlich: "Der Mensch ist nicht werth englisch Pulver," und ging.

Am Abend erschien er wieder im schwarzen Anzug im Caffeehause. Es neckte ihn Keiner. Der Major nahm den Abschied. (Weißens. Bl.)

Notizen.

(„Se Kakopel hobich," oder die geistreiche Physiognomie.) Ich aß (erzählt Saphir) gerade Rostbratel im blauen Stern, als ich neben mir einen tief in Gedanken versunkenen Mann erblickte. Elegant gekleidet, sah er unverrückt auf seinen Teller, seine Stirne war hochgewölbt, eine wahre Gedankenbank, und um seinen Mund spielte ein tiefer Sarkasmus. Er sprach kein Wort, ich auch. Kein Wunder, daß wir uns gegenseitig sehr amusirten. Ich war doch neugierig, ihn sprechen zu hören, da kam der Kellner, er sah auf und sprach: „Se Kakopel hobich!" (Sie, keine Gabel hab' ich!) Ich hatte genug; so sind die geistreichen Physiognomieen.

Auflösung der Charade in voriger Nummer: **Ostern.**

Allgemeiner Anzeiger.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich als ein seit 42 Jahren gekanntes und wirksames Organ zur Verbreitung von Inseraten, deren Annahme täglich in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Breslau erfolgt.

Erwiederung.

In der Anzeige des Herrn Samuel Gutmann vom 13. d. in diesem Blatte, sagt derselbe:

„daß seine Leipziger Waaren, am 9. hier angelangt, und bis zum 13. hinter mir behalten worden sind, obgleich sein Name, auf dem Frachtbrief niedergeschrieben wäre."

Der Oeffentlichkeit wegen, bin ich verpflichtet, der Wahrheit treu zu erwiedern, daß ich sehr oft Speditionsgut von demselben Absender aus Oppeln empfange, und häufig folgen dessen Berichte erst einige Tage später.

Der Name des Herrn Samuel Gutmann, war gar nicht auf dem Frachtbriefe vorhanden, denn da stand bloß ein verkrüppeltes S, welches zwischen J sehr schwer zu unterscheiden war, auch war Guttmann mit einem doppelten t, ganz so wie ich meinen Namen zeichne geschrieben, während Herr Samuel Gutmann nur mit einem einfachen t zeichnet. Ferner brachte mir der Fuhrmann diese Fracht am Wochenmarkt Vormittag, wo viel Verkehr bei mir war, und, wurde solche nicht mir, sondern meinem Remisen-Diener Eduard Goldstein übergeben, welcher die in Rede stehenden 3 Kisten Waaren bis zur Ankunft des erwarteten Avis öffentlich im Hausflur stehen ließ.

Ratibor am 15. Mai 1844.

Ignatz Guttmann.

Gemusterte Kragen und Kleiderzeuge, desgleichen Spitzgrunde und Spitzen; Herren und Damen Glacé-Handschuh; so wie eine reichhaltige Auswahl in verschiedenen Posamentierartikeln, empfing so eben und empfiehlt zu sehr soliden Preisen, die

Band-, Seide- und Strickgarn-Handlung des S. Böhm.

Bitte.

Unterzeichneter bittet ein sehr geehrtes reisendes Publikum bei Berühren hiesigen Ortes um recht vielfache Benützung seines **Gasthofes** zum goldenen Stern am Breslauer Thor in **Reichenbach**, Schlesien.

Mülchen.

Die Loose Nr. 4590b 10308d 27284d 94b 53026c 51208b 56866b 70833b sind zur 4. Klasse Königl. 89. Lotterie den rechtmäßigen Spielern abhanden gekommen und warne hiermit vor deren Ankauf und Mißbrauch.

Ratibor den 17. Mai 1844.

F. Samoje.

Jeden **Sonntag** u. **Donnerstag** bei günstiger Witterung

Concert in der Lucassine

wozu ergebenst einladet

Nawrath.

Bekanntmachung.

Das eine halbe Meile von Pleß entfernte Mineral-Bad zu Czarkow, neben welchem auch eine Kaltwasser-Heilanstalt besteht, wird mit dem 1. Juni d. J. eröffnet werden, — weshalb die unterzeichnete Bade-Direction, welcher die Vertheilung der Bade-Locale obliegt, die resp. Badegäste hiermit ersucht, ihre Bestellungen wegen benöthigter Quartiere recht zeitig vor der beabsichtigten Ankunft bei derselben machen zu wollen. —

Für die Aufnahme der resp. Badegäste und für deren Bequemlichkeit ist möglichst gesorgt, und für die Beköstigung bietet das mit einem geschickten Koch besetzte Gasthaus die erwünschteste Gelegenheit dar. —

Pleß den 10. Mai 1844.

Die Herzogl. Anhalt-Cöthensche Bade-Direction.

Mineralbrunnen

werden auch in diesem Sommer in unterzeichneter Handlung, stets frisch gefüllt, vorräthig sein.

Marienbader Kreuzbrunnen und Pillnaer Bitterwasser

sind bereits angekommen und die sonst am häufigsten verlangten andern Gattungen Brunnen werden binnen wenigen Tagen eintreffen.

Ratibor den 10. Mai 1844.

B. Cecola,
Ringecke der neuen Str. Nr. 17.

800

Scheffel Samen-Kartoffeln sind auf dem Dominium Mosorau zu verkaufen.

Zu dem auf Montag den zweiten Pfingst-Feiertag als den 27. d. M. stattfindenden **Scheiben-Schießen** und **Ball** ladet ergebenst ein.

Wilhelmsbad den 16. Mai 1844.

Baumert.

In meinem Hause auf der Schuhbankgasse neben dem Rathhause ist eine Stube nebst Alkove zu vermiethen und von Johanni gleich zu beziehen.

Schön, jun.

Anzeige.

Durch direkte Zusendungen aus den Fabricken ist mein Waaren-Lager aufs vollständigste assortirt, und empfehle diverse **Tuche, Sommer-Bukskinse, Elastique** in den neuesten Dessins zur gütigen Beachtung.

A. Grunwald.

Ein mit guten Zeugnissen wohl versehener Kunstgärtner sucht ein Unterkommen von Johanni oder Michaeli. Wo sich selber befindet sagt die Redaction des Oberschl. Anzeigers.

Den Mastochsen vom Dominium Niedane, der bei der Thierschau hier am 6. d. M die erste Prämie erhalten hat, habe ich gekauft und werde ich denselben kommenden Dienstag schlachten. Indem ich dies einem sehr geehrten Publikum hiermit ergebenst anzeige, bitte ich um gütigen Zuspruch.

Johann Klamka,

Ratibor den 17. Mai 1844. Lange-Gasse.

In Kommission erhielten wir so eben, die so vielfach angepriesenen magnetisirten Platten von John Barley & Sohn in London à 10 und 15 Sgr. so wie Indisches Waschpulver von Paguon & Comp. in Brüssel à 5 und 7½ Sgr.

Beide Artikel erlauben wir uns bestens zu empfehlen.

Ratibor den 15. Mai 1844.

C. W. Bordollo j. & Speil.

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Katholische Pfarrgemeinde.

Geburten: Den 6. Mai dem Brauer Franz Berger eine T., Anna Pauline. — Den 8. dem Lohndiner Friedrich Eisermann eine T., Sophie. — Den 12. der Barbara Snoppek ein S., Johann. — Den 14. dem Schneider Franz Wessely eine T., Johanna.

Trauungen: Den 12. Mai der Einlieger Urban Wrublik mit der Antonia Siary.

Todesfälle: Am 10. Mai Joseph Foltinik, Schneidermst., am Nervenschlage 50 J. — Am 13. Franciska verw. Seemann, an Alterschwäche, 78 J.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Geburten: Den 9. dem Oekonomie-Aktuarius Dietrich eine T. — Den 10. dem Postsekretair Scheinert eine T.

Todesfälle: Am 14. Mai Oscar Friedr. Julius, S. des Dr. Guttmann, an Brustentzündung, 2 M. 28 T.

Markt-Preis der Stadt Ratibor

am 15. Mai 1844.	Ein Preuß. Scheffel kostet	Weizen			Roggen			Gerste			Erbsen			Hafer		
		Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf
	Höchster Preis	1	15	—	1	1	6	—	27	—	1	5	—	—	17	—
	Niedrigster Preis	—	27	—	—	27	—	—	23	—	—	27	6	—	15	—

Mit einer Beilage.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der **Hirt**'schen **Buchhandlung** in **Ratibor.**

Beilage zu № 40
des Allgemeinen Oberschlesischen Anzeigers.
Ratibor, Sonnabend den 18. Mai 1844.

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Ferdinand Hirt, (am Naschmarkt No. 47,) so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Vidocq's wahre Pariser Geheimnisse.

Deutsch herausgegeben vom Verfasser.

Erste Lieferung. Preis 5 Sgr.

Vidocq, der nicht nur tiefe Blicke in das geheime Leben und Treiben von Paris gethan, sondern selbst eine der bedeutendsten Rollen darin gespielt, giebt hier ein Gemälde, das die Bilder aus dem Leben durch das Daguerreotyp festgehalten zu haben scheint. Das spannendste Interesse verbindet sich mit der Befriedigung, sich nur mit Wahrem, Erlebtem beschäftigt und seine Menschenkenntniß dadurch erweitert zu haben.

Berlin. **Vossische** Buchhandlung.
Paris. **Alex. Joseph Cadot.**

Einladung zur Subscription.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage von

Eduard Burckhardt's

Geschichte der neuesten Zeit.

Von der Stiftung der heiligen Allianz bis zum Tode Friedrich Wilhelms III.

1815 — 1840.

16 Lieferungen à 1/3 Rthl.

Die erste Lieferung ist erschienen, und, so wie auch ausführliche Prospecte in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt zu haben.

Leipzig im April 1844.

J. J. Weber.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch Ferdinand Hirt, (Naschmarkt Nr. 47), so wie für das gesammte Oberschlesien durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor zu beziehen:

Nickel, M. A. und **J. Kehrein,** Beredsamkeit der Kirchenväter. Nach J. A. Weissenbach übersetzt und bearbeitet. 1r Bd. gr. 8.

2 Rthlr. 4 gGr.

Der Nutzen vorstehenden Werkes, welches einzig in der Literatur dasteht, ist, dem Leser eine nach den Vätern gearbeitete Theorie der Beredsamkeit in die Hand zu geben und durch Proben zugleich zu zeigen, wie man praktisch zu verfahren habe, um durch das Wort seinen Zuhörern zu nützen. Inhalt und Form der Rede suchte der Verf. nach den Mustern zu bestimmen, wie sie in den Werken der Väter vorliegen.

Bei E. H. Schröder in Berlin ist so eben erschienen, vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt am Naschmarkt No. 47,) so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Hand-Atlas der alten Geschichte und Geographie

für den Schul- und Privatgebrauch in zehn illum. Karten von J. V. Kutscheit. Preis 2 Rthl. einzelne Karten 7 1/2 Sgr.

Das Cultus-Ministerium hat diesen Atlas amtlich zur Einführung empfohlen.

Im literarischen Museum zu Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Ferdinand Hirt, (Naschmarkt Nr. 47) so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Spuren eines römischen Luftzuges im schlesischen Gebirge.

Von

Johannes Hornik.

Preis geh. 5 Sgr.

Es werden hier höchst bemerkenswerthe, namentlich alle Protestanten im höchsten Grade interessirende Vorfälle im schlesischen Gebirge mit wünschenswerther Genauigkeit öffentlich besprochen und dadurch den Schlesiern überhaupt ein habet Acht! zugerufen. Man kann die Broschüre mit vollem Rechte ein zeitgemäßes Wort über die neuern konfessionellen Wirren nennen.

☞ Interessante Schrift.

Gräfenberg wie es ist und — trinkt,

oder die Wasserheilmethode des Vincenz Prießnitz zu Gräfenberg. Von Schmethurst. Mit Abbild. Geh. 11 1/4 Sgr.

ist in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Ferdinand Hirt, (am Naschmarkt Nr. 47,) zu haben, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor.

Bei G. Basse in Quedlinburg erschien so eben und ist in Breslau vorräthig bei Ferdinand Hirt (am Naschmarkt No. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung zu Ratibor:

Handbuch der chemischen Farbenbereitung

in ihrem ganzen Umfange. Für Maler, Fabrikanten und alle sich mit Farben beschäftigenden Gewerbe.

Von

Wilhelm Leo.

8. Preis 1 Rthl. 10 Sgr.

Bei Chr. E. Kollmann in Leipzig ist so eben erschienen, vorräthig bei Ferdinand Hirt, (am Naschmarkt Nr. 47), für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Der Hauslehrer.

Praktisches Handbuch über Erziehung und Unterricht für Lehrer, Erzieher und Eltern.

von

Eduard Sparfeld,

conf. Lehrer an der ersten Bürgerschule zu Leipzig.

8. 33 Bogen 1 Rthl. 15 Sgr.

Dieses Handbuch füllt in so fern eine, Privatlehrern bisher so fühlbare Lücke in der pädagogischen Literatur aus, als es in allen Fällen praktischen und bewährten Rath ertheilt, wo die Theorie rath- und hülflos läßt. Indem es nicht nur die Methodik des Unterrichts in allen, den Hauslehrer angehenden Unterrichts-Gegenständen aufstellt und alle Modificationen berücksichtiget, welche eintreten können, sondern auch eine vollständige Lehrverfassung aufstellt, ist es zugleich Rathgeber für Lehrer überhaupt geworden, welchen die Organisation einer Schule oder Schulklasse obliegt. Eltern wird das Buch von großem Nutzen sein, wenn sie die Erziehung und den Unterricht ihrer, Privatlehrern anvertrauten, Kinder beaufsichtigen und überwachen wollen.

Im Verlage der J. G. Calve'schen Buchhandlung in Prag ist so eben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen, vorräthig bei Ferdinand Hirt in Breslau, (am Naschmarkt Nr. 47,) so wie für das gesammte Oberschlesien durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor zu beziehen:

Praktische Anweisung zur Fasanenzucht

nach der in Böhmen üblichen Weise,

zugleich genaue Anleitung, Gold- und Silberfasane und auch wilde Fasane für die Jagd zu hegen, nebst der bisher noch wenig beachteten, aber sehr nützlichen Perlhühnerzucht. Für Herrschaftsbesitzer, Güter-Inspectoren und Fasanenjäger.

Von

Anton Schönberger,

Verfasser des „Vollkommen praktischen Jägers" rc.

Zweite durchaus vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit einer Steintafel.

Prag, 1844. Preis brosch. 10 Sgr.

Schon die erste Auflage dieses Werkchens fand die günstigste Aufnahme und dem Herrn Verfasser wurde in vielen in- und ausländischen Zeitschriften die ehrenvollste Anerkennung für seine Leistungen.

Bei dieser zweiten Auflage hat er sich namentlich bemüht, die einfache und ungekünstelte Darstellungsweise, welche das Werkchen auch für jeden einfachen Jäger leicht verständlich macht, beizubehalten; hauptsächlich aber hat er gezeigt, welchen **außerordentlichen Gewinn eine, nach seinen Grundsätzen und Erfahrungen betriebene Fasanerie abwirft.**

Sehr wichtig ist ferner die Abhandlung über die Zucht der Perlhühner, da dieses nützliche Geflügel bei Weitem noch nicht die nöthige Aufmerksamkeit gefunden hat und da namentlich für die Fasanenzucht die Perlhühner fast unentbehrlich sind.

Zur größern Deutlichkeit ist ein lithographirter Plan eines Muster-Fasanengartens beigefügt; aus dem hier folgenden Inhalt wird man die Reichhaltigkeit dieses kleinen Schriftchens ersehen:

1) Ueber die Hindernisse, welche der Vermehrung der Fasane im Wege stehen, und von den Mitteln, sie zu beseitigen. 2) Von der Anlegung eines Fasanengartens, in welchem ein künstliches Erziehen der Fasane erzielt werden soll. 3) Die erste Einstammung der Fasane, die Balzzeit derselben, das Einsammeln der Eier und die Aufbewahrung derselben. 4) Vom Ausbrüten der Fasaneneier. 5) Pflege und Nahrung der jungen Fasane bis zu ihrem völligen Aufwuchs. 6) Von der Passirung der Schüttung für die Fasane und Truthühner. 7) Berechnung der Geldkosten einer Fasanenaufzucht von 500 Stück zur Abfuhr gelangter Fasane. 8) Berechnung des Ertrags des eigentlichen Fasanengartens auf einem Flächeninhalte von 30,000 Q. Klaftern oder 18 Joch 1200 Q. Klaftern. 9) Von der wilden Fasanenzucht. 10) Von der Errichtung eines Fasanengartens, wo die künstliche Aufzucht in Verbindung mit der wilden Fasanenzucht gehalten werden kann und letztere der Jagd gewidmet wird. 11) Von den Krankheiten der Fasane bei der künstlichen Aufzucht. 12) Von der Zucht der sogenannten Gold- und Silberfasane, nebst Beschreibung eines Auslaufes für dieselben und für die gemeinen Fasane. 13) Von der Zucht der Perlhühner. Anhang.

Schöne Ausstattung und ein äußerst correcter Druck empfehlen das Werkchen noch ganz besonders.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor.